

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

[Deutscher, sprich deutsch. Gedicht]

[urn:nbn:de:bsz:31-252412](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-252412)

den Haus- und Familienstand der Beamten veröffentlicht worden, die in bezug auf die höheren Beamten ähnlich ungünstige Ergebnisse zeigt wie die über die Beamten der Reichspost. Von 22 264 etatmäßig angestellten höheren Staatsbeamten sind 4778, das heißt 21,5 v. H. ledig. Von den 17 486 Verheirateten besaßen 2994 kein lebendes Kind, 3259 nur eins, 4699 nur zwei. Es blieben also insgesamt 62,8 v. H., nahezu zwei Drittel aller Verheirateten, hinter der Normalgrenze einer gesunden Fortpflanzung zurück. Unter Hinzurechnung der Ledigen ergibt sich sogar, daß über 70 v. H. aller höheren Beamten jene Normalgrenze nicht erreichen, und daß etwa 35 v. H. von ihnen überhaupt kinderlos sind. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese im höchsten Grade unerwünschte Erscheinung mit den Gehaltsverhältnissen in engem Zusammenhang steht.

Deutscher, sprich Deutsch!

Deutscher, der du deiner Sprache
Wunderfamen Wohlklang kennst,
Deutsche Dichtung, deutsche Sage
Voller Stolz dein eigen nennst,
Deutscher, zeigst du dich auch würdig,
Daß dich Freund und Feind beneiden,
Auch den Größten ebenbürtig,
Aller Völker, aller Zeiten?
Deutscher, würdig auch der Brüder
Draußen auf dem Feld der Ehren?
Sollen, kehren sie einst wieder,
Sie der Feinde Sprache hören?
Deutscher, zähl' nicht zu den Toren,
Sondern wahr's zu jeder Stund':
Deutscher Klang an deutsche Ohren,
Deutsches Wort aus deutschem Mund!
Leonhardi, Dresden.

Motto: Sagt das deutsche Wort es sein,
Traun, so laß das fremde sein.
Echt und wahr, kurz und klar,
Deutsche Sprache wunderbar!
Peter Rosegger.

Deutsch in deutschen Landen.

Auf eigene Kraft gestellt, vertraut das deutsche Volk auf den Sieg über die Schar der Feinde. Mut und Selbstvertrauen haben ungeahnte sittliche, gewerbliche und wirtschaftliche Kräfte frei gemacht, den ins Gewaltige verstärkten Druck auszuhalten und niederzuwerfen. Auch im Innern gebietet die Pflicht, deutsches Wesen zu läutern, seine Sprache, den äußern Ausdruck seines Denkens und Empfindens vom Flibber der Fremdworte zu reinigen, die fremden Gebilde, Einflüsse und Fesseln abzustreifen. Stehen sie doch wahrer deutscher Art entgegen, die Duldung und Pflege hatte uns bisher vielfach nur der Mißachtung des Auslandes ausgesetzt. Mit dem wachsenden Selbstgefühl muß auch das Sprachgefühl mehr erstarren. Schon sind starke Kräfte am Werk, viele Volkstreie